

Pariser Damenkleider-Magazin.



Das Pariser Damenkleider-Magazin erscheint jährlich zwölfmal. Jede Monats-Lieferung enthält einen Bogen Text nebst einem Bogen Patronen in natürlicher Größe von Kleidern, Mänteln, Mantillen, Hüten, Chemisetten, Häkel- und Strick-Arbeiten, Capiserie- und Tambourin-Mustern u. s. w. Der Preis für Ein Vierteljahr beträgt 27 Kr. oder 8 Sgr. Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Nro. 7. Juli-Lieferung. 1850.

Übersicht der in der Lieferung Nro. 7. enthaltenen Patronen.

- Nro. 1. Mädchen-Mantille. a. Vordertheil, b. Hälfte des Rückens.
- Nro. 2. Ganzon- (Ueberleib-) Muster. 1. Vordertheil, 2. Hälfte des Rückens, 3. Hälfte des Aermels.
- Nro. 3. Dessin zu einem gehäkelten Fenster-Vorhang.
- Nro. 4. Dessin zu Spitzen an denselben.
- Nro. 5. Buchstaben zum Hochsticken in Weißzeug.
- Nro. 6. Zeichnung zur Stickerei eines Taback-Bentels.
- Nro. 7. Dessin einer Chemisette en filet.
- Nro. 8. Zeichnung zum Strammnähen zu verschiedenen Gegenständen.
- Nro. 9. Dessin zum Stricken auf sächsische Art.
- Nro. 10. Shawl-Mantillen-Muster für Damen. a. Vordertheil, b. Hälfte des Rückens.
- Nro. 11. Dreitheiliges Leib-Muster mit Krägchen. 1. Vordertheil, 2. Nebentheil dazu, 3. Rücken, 4. Rückenseiten-theil, 5. Krägchen.
- Nro. 12. Knopfloch-Verzierung an Herrn-Hemden, oder auch an Damen-Chemisetten.
- Nro. 13. Knaben-Bild.
- Nro. 14. Zeichnung der Buchstaben C. K. zum Hochsticken.
- Nro. 15. Zeichnung des Namens Auguste.

Nro. 16. Halb-Figur.

Nro. 17. Zeichnung des Namens Caroline.

Nro. 18. Modebild. Dame und kleines Mädchen.

Beschreibung der Patronen.

Nro. 1. besteht aus den Mustern einer **Mädchen-Mantille**. a. das Vordertheil ist vorn etwas spitzig und wird auf der Achsel durch eine Nath mit b. dem Rücken vereinigt. Man garnirt dieselbe mit schmalen Wollspitzen oder Rüschen von ausgeschnittenen Bändern, und zwar nach Belieben oder Umständen in 2 bis 3 Reihen, auch kann man, wenn man sie etwas vergrößern wollte, hinten herum mit einem Bolant vom Stoffe selbst noch garniren, und noch schmale Spitzen daran setzen.

Nro. 2. gibt die Muster eines **Ueberleibs** (Canezou mit Aermeln), aus Moll zc. anzuordnen. Unten am Vordertheile und Rücken ist er gefaltet (oder in Fältchen). Dieser Leib schließt sich vornen ähnlich einer Robe redingote.

3) Der **Armel**, halblang und unten sehr weit, erhält als Einfassung einen Streifen mit englischer Stickerie, und darüber, wo sie angenäht, setzt man einen hübschen Einsatz. Man ordnet diese Art Ueberleib von gesticktem Moll, von Japonat, meistens aber aus einem faconirten oder gestickten Stoffe an. Gewöhnlich wird die Deffnung des Vordertheils (also vornen herunter) mit einem Jabot verziert; ebenso läßt sich auch oben herum am Hals-Ausschnitte eine derartige Verzierung anbringen.

Zu derartigen Leiben trägt man meistens eine absteckende Jupe (Rock), etwa karrirt, in rosa, blau zc. zc. und eine passende Ceintüre, vornen mit einer Schnalle befestigt.

Nro. 3. enthält die Zeichnung zu einem **Vorhange**, Häkelarbeit, wozu die Beschreibung unter den Miscellen folgt.

Nro. 4. ist das Dessin zu einer **gehäkelten Spitze** an den Vorhang, zu welchem ebenfalls die Anleitung gegeben ist.

Nro. 5. besteht aus **Buchstaben** des im vorigen Feste angefangenen Alphabets, zum Hochsticken in Weißzeug zc. zc.

Nro. 6. gibt das Dessin zu einem **Tabacksbeutel**. Unserem gegebenen Theile ähnlich bedarf man 4. Man schneidet sich vorerst dieselben, näht sie zusammen, und dann erst trägt man die Zeichnung auf den Zeug über. Man könnte zwar, was freilich leichter wäre, auch jeden Theil einzeln zeichnen, nur müßte man aber Achtung geben, daß die Zeichnung ineinanderlaufend bliebe beim Zusammennähen. Auf schwarzen Sammet, Thibet oder Caschemir, oder auch auf farbigem würde sich die Zeichnung in Silber und blauen Fäden sehr gut ausnehmen. J. B. könnte man die rings herumlaufenden Linien in blau oder hochroth, die an sich ein Ganzes bildende Verzierung aber in Silber oder Gold ausführen. Unten, wenn die Theile beisammen sind, wird der Beutel zusammengezogen (oder vielmehr das wenige, was eine Deffnung noch bildet, aufgefaßt). Füttern kann man ihn mit feinem Leder, was das Dauerhafteste ist. Oben herum zum Zuge werden Böchelchen eingestochen und mit dem Knopflochstiche umnäht, oder kann man auch Fassen zwischen das Futter und die Außenseite nähen, und dadurch die Zugsnur ziehen. Unten wird eine hübsche den Farben des Zeugs und der Stickerie entsprechende Quaste angefügt, deren man auch an den Zugsnüren anordnen lassen kann.

Nro. 7. ist die Zeichnung einer

Chemifette en filet, zu deren Anordnung es wohl keiner Beschreibung bedarf, da das Dessin sehr deutlich ist. Es wird sich sowohl in schwarzer Seide, als besonders auch in weißem feinem Faden sehr gut ausnehmen.

Nro. 8. gibt ein Dessin zum **Nähen** auf **Stramin** mit Wolle oder in Perlen, zu Einfassungen oder Bordüren. Man könnte die Zeichnung auch zu einem Serviettenbände gebrauchen, oder sogar zum Häkeln, indem man dabei nur die vollen Carreaux, wie beim viereckigen Häkeltische, in vollen Maschen machen dürfte.

Nro. 9. besteht aus der Zeichnung nebst Anleitung einer **Strickarbeit** auf sächsische Art. Die Anleitung folgt unter den Miscellen.

Nro. 10. enthält die Muster einer **Shawl-Mantille**. a. das Vordertheil läuft spitzig zu, und wird auf der Achsel, wo 3 Spizel vorher, wie das Muster zeigt, eingenäht werden müssen, an den Rücken genäht. Auch der Rücken hat 3 eingenähte Spizel auf der Achsel. Hinten ist die Mantille ziemlich rund. Garnirt wird sie mit Wollspitzen, ausgeschlagenen Bändern oder Volantem vom gleichen Stoffe, in mehreren Reihen, je nach Geschmack und Verhältniß.

Sowohl in schwarzem, farbigem Seidenzeuge, als auch von andern Stoffen bei einfarbigen Kleidern in weißem Cashemir, Wollemousselin oder in weißem brodirtem Moll mit farbigem Futter kann diese Mantille angeordnet werden.

Nro. 11. liefert die Muster zu einem dreitheiligen glatten **Kleider-Leibe** mit Krägchen, um was so vielseitig von uns schon gebeten wurde, und wir zu unserm Bedauern wegen Mangels an Raum nicht früher geben konnten. 1. das Vordertheil wird an 2. das Nebentheil unsern Zeichen nach gefügt. 3. der Rücken erhält ein Seitentheilchen, welches mit 4 bezeichnet ist. 5. das Muster des Krägchens; hinten ist dasselbe rund herum am Ausschnitte, und vornen läuft es bis in die Schneppe herab. Man verziert entweder das Krägchen mit Spi-

zen, oder festonnirt man es in kleinen Bogen aus; ähnlich dieser Verzierung werden sie auch bei den Ärmeln angeordnet.

Nro. 12. ist die Zeichnung zur **Verzierung** eines Knopflochs an ein Herrnhemd oder auch an eine Damen-Chemifette. Das Loch wird festonnirt und die Verzierung hübsch gleich hochgestickt.

Nro. 13. **Knabe** trägt eine Blouse aus hellgrauem Cashemir, Beinkleider dunkelblau. Rundes Hüthen.

Nro. 14. liefert die Buchstaben C. K. in verzierter Schrift zum Hochsticken. Die Blätter werden hübsch getheilt, die Linien kordonnirt, die kleinen Punkte sind durchbrochen zu arbeiten.

Nro. 15. gibt den Namen Auguste, welcher schon so vielfach von uns gewünscht wurde. Die Lüubchen (Blättchen) werden hübsch hoch und gleich gestickt, die Linien fein kordonnirt.

Nro. 16. **Halbfigur** trägt ein Kleid zur Halbtoilette in gestreifter Seide-Mousseline mit einer Art griechischen Leib, an Armel und Leib oben herum eine Verzierung vom Stoffe selbst; hohe Chemifette, weiße weite Vorärmel; Hut in weißem Tüll, ohne alle Verzierung außen, innerem Auspuße von Kornähren, gelbe Handschuhe.

Nro. 17. ist der Name Caroline in einfacher Schrift und wird hübsch kordonnirt.

Nro. 18. **Modebild**, Dame trägt ein helles misfarbenedes schillerndes Taftkleid, mit glattem Leib, glattem weitem Rock, vornen etwas kürzer, kurzen Ärmeln, sodann einen Canezou, eine Art Ueberleib mit Ärmeln, in weißem Moll, nach den Mustern Nro. 2. Hut in gelber Kreppe mit Veilchen und Blüten und Laub auf beiden Seiten. Innen Verzierung von Lilafarbenem Tüll; misfarbenen Atlas-Stiefelchen.

Junges Mädchen trägt ein karrirtes Kleidchen mit 3 schrägen ausgeschlagenen Verzierungen; Beinkleider mit englischer Stielerie; weiße Chemifette, und Mantille nach Nro. 1. Die Haare in Zöpfen,

auf beiden Seiten mit Bandschleifen. Hütchen in Reiströh mit einfacher Bandgarnitur. Stiefelchen in grauem Sommerstoffe.

Toilette zum Ausgehen. Hut von Reiströh, auf jeder Seite mit einem Büschel verschiedenfarbiger Schlüsselblumen mit farbigen grünen Blättern verziert. Das Bavolet (Hinterstückchen) ist von Taft, sehr weit und breit, und mit einem Börtchen Reiströh besetzt.

Kleid von brodirtem Mouffeline, Leibchen am Halse anschließend, glatt, vorn herunter offen mit Umschlägen, Taille lang; abgerundete Schneppe; Ärmel weit, mit zurückgeschlagenem Aufschlag; Rock sehr weit; die Unterärmel bildet ein dicker Mouffelinpuff, am Handgelenke durch eine brodirte Zwischenkante zusammengehalten, und oben über diesem Puffe drei kleine Flatterbänder von Spitzen. Der Rock sehr weit und hinten sehr lang.

Miscellen.

Beschreibung des Dessins zu den langen Vorhängen Nro. 3. Häkelarbeit.

Man mache eine Kette von etwa 3 Metre, zu kleineren Fenstern auch blos 2½.

1ste Tour: 1 lange, 2 Ketten machen, dabei 2 liegen lassend, 1 lange und so fort.

2te Tour: 1 lange, 2 Ketten 2 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, 33 lange, 2 Ketten, 4 lange, 1 Kette, 1 lange, 2 Ketten, 42 lange, vom † Zeichen an wieder 4 lange.

3te Tour: 1 lange, 2 Ketten 3 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, 11 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 15 lange, 2 Ketten, 19 lange, 2 Ketten, 23 lange, 1 Kette, 17 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, wieder am † Zeichen anfangen, 4 lange.

4te Tour: 1 lange, 2 Ketten 4 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, 9 lange, 2 Ketten, 19 lange, 2 Ketten, 15 lange, 2 Ketten, 19 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 9 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 4 lange 2 Mal, 2 Ketten, 14 lange, 2 Ketten, † vom Zeichen an wieder angefangen, 4 lange.

5te Tour: 1 lange, 2 Ketten 5 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 28 lange, 2 Ketten, 14 lange, 2 Ketten, 16 lange, 2 Ketten,

7 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 2 Ketten, 17 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 15 lange, 2 Ketten, † vom Zeichen an wiederholt, 4 lange.

6te Tour: 1 lange, 2 Ketten 6 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, zweimal 4 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 12 lange, 2 Ketten, 11 lange, 1 Kette, 14 lange, 1 Kette, 1 lange, 2 Ketten, 5 lange, 2 Ketten, 25 lange, 2 Ketten, 9 lange, 2 Ketten, 7 lange, zweimal 2 Ketten, 16 lange, 2 Ketten, † vom Zeichen an wieder anfangen.

7te Tour: 1 lange, 2 Ketten 7 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 8 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 9 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 19 lange, 2 Ketten, 11 lange, 1 Kette, 5 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 18 lange, 2 Ketten, nach dem Zeichen † wieder anfangen.

8te Tour: 1 lange, 2 Ketten 6 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, 14 lange, 2 Ketten, 5 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 9 lange, 2 Ketten, 16 lange, 2 Ketten, 22 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 8 lange,

2 Ketten, vom Zeichen † an wiederholt.

9te Tour: 1 lange, 2 Ketten 6 Mal, † 13 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 16 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 19 lange, 2 Ketten, 6 lange, 2 Ketten, 16 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 25 lange, 2 Ketten, 8 lange, 2 Ketten, vom Zeichen † an wiederhole man.

10te Tour: 1 lange, 2 Ketten 7 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 5 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 9 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, 5 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 34 lange, 2 Ketten, 9 lange, 2 Ketten, vom Zeichen † an wiederholen.

11te Tour: 1 lange, 2 Ketten 7 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 16 lange, 2 Ketten, 5 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 19 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 5 lange, 1 Kette, 1 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 25 lange, 2 Ketten, 9 lange, 2 Ketten, vom Zeichen † an wiederholt.

12te Tour: 1 lange, 2 Ketten 7 Mal, † 7 lange, 1 Kette, 5 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 22 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, 6 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 lange, 4 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 9 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 5 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 20 lange, 2 Ketten, vom Zeichen † an wiederholen.

13te Tour: 1 lange, 2 Ketten 8 Mal, † 10 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 25 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2

Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 9 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 5 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 20 lange, 2 Ketten, vom Zeichen † an wiederholen.

14te Tour: 1 lange, 2 Ketten 9 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 31 lange, 2 Ketten, 12 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 9 lange, 2 Ketten, vom Zeichen † an wiederholen.

15te Tour: 1 lange, 2 Ketten 11 Mal, † 10 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 16 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, 19 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 14 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 5 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 5 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 2 lange, 1 Kette, 5 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, vom Zeichen † an wiederholen.

16te Tour: 1 lange, 2 Ketten 11 Mal, † 1 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 15 lange, 2 Ketten, 15 lange, 2 Ketten, 4 lange, 1 Kette, 5 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 17 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 22 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, vom Zeichen † an wiederholen.

17te Tour: 1 lange, 2 Ketten 12 Mal, † 7 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 15 lange, 2 Ketten, 12 lange, 2 Ketten, 13 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 18 lange, 2 Ketten, 5 lange, 1 Kette, 2 lange, 1 Kette, 11 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 28 lange, 2 Ketten, 11 lange, 2 Ketten, vom Zeichen † an wiederholen.

18te Tour: 1 lange, 2 Ketten 12 Mal, † 10 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 16 lange, 2 Ketten, 12 lange, 2

Ketten, 16 lange, 2 Ketten, 25 lange, 2 Ketten, 7 lange, 1 Kette, 12 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 22 lange, 2 Ketten, 11 lange, 2 Ketten, vom Zeichen † an wiederholen.

19te Tour: 1 lange, 2 Ketten 15 Mal, † 25 lange, 2 Ketten, 14 lange, 2 Ketten, 16 lange, 2 Ketten, 25 lange, 2 Ketten, 5 lange, 1 Kette, 14 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 7 lange, 2 Ketten, 2 lange, 1 Kette, 5 lange, 2 Ketten, 12 lange, 2 Ketten, vom † Zeichen an wiederholen.

20ste Tour: 1 lange, 2 Ketten 14 Mal, † 20 lange, 2 Ketten, 14 lange, 2 Ketten, 19 lange, 2 Ketten, 26 lange, 2 Ketten, 4 lange, 1 Kette, 1 lange, 1 Kette, 13 lange, 2 Ketten, 21 lange, 2 Ketten und vom Zeichen † an wiederholen.

21ste Tour: 1 lange, 2 Ketten 16 Mal, † 11 lange, 2 Ketten, 16 lange, 1 Kette, 8 lange, 1 Kette, 5 lange, 2 Ketten, 28 lange, 2 Ketten, 14 lange, 2 Ketten, 24 lange, 2 Ketten und vom Zeichen † an wiederholen.

22ste Tour: 1 lange, 2 Ketten 36 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, 80 lange, 2 Ketten und vom Zeichen † an wiederholen.

25ste Tour: 1 lange, † 2 Ketten, 1 lange, und vom Zeichen † an wiederholen.

24ste Tour: 7 lange, † 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 10 lange, vom Zeichen † an wiederholen.

25ste Tour: 1 lange, 2 Ketten 2 Mal, † 4 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, und vom Zeichen † an wiederholen.

26ste Tour: 4 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, von vorn wieder anfangen.

27ste Tour: 7 lange, † 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 2 lange, 2 Ketten, 4 lange, 2 Ketten, 1 lange, 2 Ketten, 10 lange, vom Zeichen † an wiederholen.

28ste Tour: 4 lange, † 2 Ketten, 3 lange, 2 Ketten, 10 lange, 2 Ketten,

3 lange, 2 Ketten, 4 lange, vom Zeichen † an wiederholen.

Nun fängt man wieder an der ersten Tour an, 8 Mal diese 28 Touren wird die gehörige Weite des Vorhangs geben. Hierzu hätte man folgende Spitze.

Zeichnung No. 4. Gehäkeltte Spitze an Vorhänge 1c. 2c.

Eine Kette von gehöriger Länge mache man zuerst, dann hätte man

1ste Tour: 1 Doppellänge, 1 Kette, 1 liegen lassend, wieder von vorn.

2te Tour: 5 Ketten, 3 liegen lassend, und Doppelmäschchen in die 4te.

3te Tour: 7 Ketten, und Doppelmäschchen unter jede Masche der letzten Reihe.

4te Tour: 3 lange in das dritte Centrum der Maschen, jeder andern Masche oder Bogens in der letzten Reihe, mit 6 Ketten dazwischen.

5te Tour: 5 lange über jede 3te in der letzten Reihe, mit 5 Ketten dazwischen.

6te Tour: 7 lange über jede der 5 langen in der letzten Reihe, mit 3 Ketten dazwischen.

7te Tour: 5 lange über jede der 7 langen, in der letzten Reihe, zwischen jede mache man 3 Ketten, und Doppelmäschchen in die Mitte der Ketten in der letzten Reihe.

8te Tour: 3 lange über die 5 langen in der letzten Reihe, 4 Ketten und Doppelmäschchen über die Doppelmäschchen, 4 Ketten und so wiederholt.

9te Tour: 5 Ketten und Doppelmäschchen über die 1ste lange, 5 Ketten und Doppelmäschchen über die zweite lange, 5 Ketten und Doppelmäschchen über die 3te, 4 Doppelmäschchen unter die Kette der letzten Reihe, 1 Doppelmäschchen in dieselbe Masche, wie man in der letzten Reihe arbeitete; dann Doppelmäschchen, 4 Maschen unter die nächste Kette; wiederholen.

10te Tour: 4 Ketten, † Doppelmäschchen in jede Masche über den 3 langen, 4 Ketten und Doppelmäschchen über die Doppelmäschchen, 4 Ketten und so fort.

Nun wird wieder an der 1sten Tour angefangen.

Anweisung zur Anfertigung der
Zeichnung No. 9. Sächsi-
sche Strickart.

Mit 36 Maschen fange man an, und
stricke die

1te Tour: in (glatten) rechten Ma-
schen.

2te Tour: linke Maschen.

3te Tour: linke Maschen.

4te Tour: glatte Maschen.

5te Tour: glatte Maschen.

6te Tour: aufnehmen, rechts abneh-
men (das heißt 2 Maschen zusammen-
stricken), aufnehmen, rechts abnehmen.

7te Tour: linke Maschen.

8te Tour: rechte Maschen.

9te Tour: rechte Maschen.

10te Tour: linke Maschen.

11te Tour: 6 rechte Maschen, + 6
linke Maschen, 6 rechte Maschen, + 6
linke Maschen vom Zeichen an.

12te Tour: 5 rechte Maschen, + 6
linke, 6 rechte, vom Zeichen + an.

13te Tour: 2 linke, + 6 rechte, 6
linke, + vom Zeichen an.

14te Tour: 3 rechte, + 6 linke,
6 rechte, vom Zeichen + an.

15te Tour: 4 linke, + 6 rechte, 6
linke, + vom Zeichen an.

16te Tour: 1 rechte, + 6 linke, 6
rechte, vom Zeichen + an.

17te Tour: linke Maschen.

18te Tour: rechte Maschen.

19te Tour: wie die 12te Tour.

20te Tour: wie die 13te.

21te Tour: wie die 14.

22te Tour: wie die 15te.

23te Tour: wie die 16te.

24te Tour: 6 linke, 6 rechte, 6 linke,
und so fort.

25te Tour: rechte Maschen.

26te Tour: linke Maschen.

27te Tour: linke Maschen.

28te Tour: rechte Maschen.

29te Tour: wie die 6te.

30te Tour: rechte Maschen.

31te Tour: linke Maschen.

32te Tour: linke Maschen.

33te Tour: rechte Maschen.

34te Tour: wird abgeworfen, das
heißt, zuerst strickt man 2 Maschen, zieht

die 1ste über die 2te her, strickt die 3te,
zieht die Masche darüber her und so fort,
bis man am Ende ist.

Eine neue Art von Verzierung
auf Fenster-Vorseher oder
sogenannte Mückenfenster.

Nachdem man sich vom Schreiner den
zu einem Fenster-Vorseher nöthigen Rah-
men hat machen lassen, spanne man Tar-
latan oder feine weiße Gaze darüber,
nach Art der schon längst gesehenen
von Stramin. Hierauf schneide man
aus verschiedenen Möbelzigen die Blu-
men und Blätter recht pünktlich aus,
bestreiche dieselben auf der linken Seite mit
Gummi, und klebe sie, jedes einzeln auf
den Tarlatan oder Gaze auf. Um die
Blumen recht glatt und fest aufzukleben,
ist es gut, wenn man sie mit einem fei-
nen Tuche leicht andrückt. In jeder be-
liebigen Zeichnung oder Art können die
Blumen angeordnet werden, z. B. als
Kranz, Bouquet, je nach der Größe oder
Beschaffenheit der ausgeschnittenen Blu-
men. Man könnte etwa auch in der
Mitte ein großes Bouquet und in jeder
Ecke ein kleines Bouquetchen anbringen.
Man könnte sich aber vielleicht auch, wie
schon bei Stickereien es gethan wurde,
die Blumen in Sammet ausschneiden, die
schon fertig zu kaufenden Blätter hiezu
anwenden und etwa die Stiele mit dem
Stiel- oder Cordonstiche anordnen, zu
welch' derartigen Anordnungen oft gera-
de vorhandene Stoffe ic. ic. einer rei-
chen Phantasie Gelegenheit zu eigener
Erfindung geben.

Malerei auf Sammet.

Die zum Malen auf weißen Sammet
gewöhnlichen Farben sind folgende: Zum
Carmoisinrothen 1 Drachme Car-
min in 6 Löffel voll Wasser lang gekocht,
dann 2 Loth Hirschhorn hinzugefügt,
und das Ganze noch 2 Minuten lang ge-
kocht. Zum Violetten siede man
 $\frac{1}{2}$ Pfund Campeschholzspäne eine Zeit
lang in $\frac{1}{2}$ Maas Wasser, thue dann 1
Loth Alaun dazu und siede es nochmals,
bis nur $\frac{1}{2}$ Maas von der Flüssigkeit da

ist. Zum Olivenfarbenen nehme man 2 Loth französische Beeren, 1 Loth Alaun und 1 Eßlöffel voll Gummitragant in einen Mörser, und mache es mit Zitronensaft flüssig. Zum Braunen zerstampfe man gebrannten Umbra mit Gummitragant und füge Citronensaft hinzu, wenn man es brauchen will, aber nicht eher. Zum Gelben stampfe man Gummigutt sehr fein, und schütte sie in ein Fläschchen mit Weingeist, ohne je Wasser dabei zu brauchen; man gieße nur wenig auf einmal heraus, da es schnell verdunstet. Zu Orangefarbe gieße man siedendes Wasser auf Safran und lasse es 24 Stunden stehen. Die zu gebrauchenden Pinsel sind kurzhaarig und hart, oder auch ein kurzabgeschnittener Pinsel von Kameelschaaren, an einem Ende des Pinselstiels, und ein noch härterer von Schweinsborsten am andern. Die

Umrisse zeichnet man mit einem Bleistifte. Beim Malen einer Blume fängt man mit dem dunkelsten Theile des Blattes an, taucht dann den Pinsel in Wasser und mildert die Farbe nach dem Rande zu; jedes Blatt muß, wenn es gemalt ist, mit dem harten Pinsel gestrichen werden, erst dem Strich des Sammets nach, und dann gegen den Strich, damit die Sammetfäden sich wieder erheben und trocknen. Tusche wird zum Schwarzen genommen, sowie für die Neutralschatten. Keine zweite Farbenlage darf aufgetragen werden, bis die erste völlig trocken ist. Adern und alle feinen Linien müssen mit einer Feder ausgeführt werden. Die Farben kann man übrigens auch schon bereitet in einem flüssigen Zustande kaufen, wer nicht viel bedarf.

Offene Korrespondenz.

Frl. Lili B. Besten Dank für Ihre freundliche Zusendung. Wie sehr wir dieselbe zu schätzen wissen, mag Ihnen die augenblickliche Benützung schon beweisen. Das gewünschte Leibmuster sollen Sie in der nächsten Lieferung gewiß erhalten. Mit Nächstem werden wir uns das Vergnügen machen, Sie durch Angabe mehrerer bei uns noch wenig bekannter Arbeiten zu überraschen.

Miss Louisa W. Cob. A design will be engraved for the purpose required Work the ground white, the lines round, the edge blue, the tree green and the motto with gold-colored silk.

Frl. E. R. in B. Abonnentin. Sie werden den ersten Ihrer Wünsche ausgeführt finden; den zweiten betreffend, so geben wir Ihnen die Versicherung, daß Sie etwas sehr Elegantes erhalten werden, bei Anwendung Ihrer Spitzen. Nehmen Sie dazu unser gegebenes Muster. Ihre weitere Anfrage können wir heute noch nicht beantworten, indem das nicht Sache der Redaktion für die Arbeiten

ist; wir werden uns aber dafür interessieren, und das nächste Mal Ihnen hierüber schreiben.

Madame de B. à U. Nous nous sommes entendue avec une maison d'habillements d'enfants à Paris; Vous trouverez ce que Vous désirez dans la prochain numéro.

Frau Emilie S. in Frankfurt. Unendlich bedauern wir, Sie so lange ohne Nachricht gelassen zu haben; in Bälde jedoch soll Ihnen Vieles mitgetheilt werden.

M. B. H. Eliza. Early attention will be given to the various requests.

Alla Signora Schnell. Questo è il motivo per cui i lavori d'uncinetto sono in gran voga; dalla fanciullina di 6 anni sino all'avola dalla mano tremante, dalla gran dama sino alla fante, tutte si compiaciono di cotesto genere di lavoro, che è di molto effetto, senza richiedeve nè molto studio, nè molta abilità, ma solo un poco di pazienza.

Amélie St. Paul.

Unterhaltendes.

Mutter und Tochter

oder

Liebe bis zum Tode.

(Schluß.)

Eines Morgens wurde Johanna gemeldet, daß ihre Mutter sie zu sprechen wünsche. Die Marquisin, die sich gerade mit Meister Durocher in ihrer Bibliothek befand, befahl dem jungen Mädchen in ihr Cabinet zu treten und sie dort zu erwarten.

Diese gehorchte, aber der Anblick des Notars hatte sie tief ergriffen, denn sie meinte, derselbe sei wegen ihrer Vermählung gerufen worden, von der Frau von Solange seit acht Tagen kein Wort mehr hatte verlauten lassen, und sie stellte sich vor, daß ihr Schicksal vielleicht von dieser Unterredung abhänge. Neugier und Ungeduld veranlaßten sie sich leise der Tapetenthüre zu nähern, die das Cabinet von der Bibliothek trennte, um dort zu lauschen. Anfangs vermochte sie nur einige unbestimmte Worte zu erhaschen, und eben stand sie auf dem Punkte sich wieder zurückzuziehen, als sie durch ein Geräusch aufmerksam gemacht wurde, daß Meister Durocher aufgestanden sei. Die Marquisin begleitete ihn und beide kamen auf diese Weise näher.

„Es bleibt also dabei,“ sprach Frau von Solange, „daß Sie die fünfzigtausend Livres, die für Herrn von Lanoy bestimmt sind, so rasch, als möglich, eintreiben.“

„Ich werde thun, was in meinen Kräften steht,“ versetzte Meister Durocher.

„Und Sie werden mir den Erfolg Ihrer Bemühungen mittheilen?“

„Ich verspreche dieß.“

Während dem waren beide bis an die Thüre gelangt, wo die Marquisin stehen blieb.

„Aypropos,“ sprach sie lächelnd, „wie verhält es sich denn mit jenem Pack alter Urkunden, die mir vor Kurzem aus der Provinz zugesandt worden sind?“

„Dieser muß allerdings geprüft werden,“ versetzte der Notar; „bis jetzt fehlte es mir jedoch an der nöthigen Zeit.“

„Beauftragen Sie denn nicht ihren Gehülfsen mit derartigen Geschäften? Sie haben ja gewandte Leute.“

„Ich hatte einen, der dazu gepast hätte,“ erwiderte Durocher, den Kopf schüttelnd: „derselbe war mehrmals in meinem Auftrage bei Ihnen.“

„Schicken Sie mir diesen auch diesmal wieder.“

„Wollte Gott, daß ich es im Stande wäre, Frau Marquisin! Aber Jerome Bouvart ist nicht mehr in meinem Hause.“

„Wie kommt dieß?“

„Ich habe ihn in Folge einer thörichten Liebe verloren.“

„Deren Gegenstand Ihnen bekannt ist?“ fiel Frau von Solange rasch ein.

„Nein, gnädige Frau; ich kenne nur deren traurige Folgen. Schon seit länger, als zwei Monaten, wurde Jerome täglich trauriger, und er ließ zuweilen düstere Aeußerungen fallen. —“

„Nun, was weiter?“

„Vor acht Tagen endlich verschwand er plötzlich.“

„Und wissen Sie nicht, was aus ihm geworden ist?“

„Im Gegentheil: ich scheue mich davor, es zu erfahren. Weil ich befürchtete, er möchte eine Handlung der Verzweiflung begangen haben, so habe ich Nachforschungen angestellt und durch Schiffer in Erfahrung gebracht, daß ein junger Mann, von Jerome's Alter und Aussehen Abends auf einer Brücke bemerkt worden ist.“

„Sollte es möglich seyn?“

„Diese Leute nun haben ihn mit zerstörten Gesichtszügen bis tief in die Nacht hinein an der Brüstung auf- und abgehen sehen.“

„Was weiter?“

„Hierauf, Frau Marquisin, glauben diese den Fall eines Körpers in den Fluß gehört zu haben.“

Ein halb unterdrückter, herzerreißender Schrei ließ sich in diesem Augenblicke hören, so daß Meister Durocher, der nicht wußte, woher er kam, erlaunt sich umwandte und Frau von Solange anblickte. Diese that aber, wie wenn sie nichts gehört hätte, und öffnete die Thüre der Bibliothek.

„Ich werde also warten, bis Sie den jungen Mann durch ein anderes passendes Subjekt ersetzt haben werden,“ sprach sie mit ruhigem Lächeln. „Auf Wiedersehen, Meister; leben Sie wohl.“

Der Notar ging aus dem Zimmer hinaus.

Raum war er auf der Treppe verschwunden, als Frau von Solange sich eiligst in ihr Cabinet begab, wo sie, als sie die Thüre öffnete, Johanna ohnmächtig auf dem Boden liegend fand.

Der ungeheure Schmerz, der die Jungfrau erfaßte, als sie aus ihrem bewußtlosen Zustande wieder zu sich selbst kam, verursachte ihr ein delirirendes Fieber, das selbst die Marquisin im höchsten Grade heunruhigte. Ihr Gemüth, das niemals einer Neigung fähig gewesen war, vermochte den Schlag, den es Johanna bereitet hatte, nicht zu begreifen; es waren daher auch keine Gewissensbisse, die sie quälten, sondern sie empfand nur Schrecken; denn mit ihrer Tochter erlosch jede Aussicht auf eine Erhöhung, mit der sich allein ihr Stolz trug. Johanna's Leben war ihr selbst kostbarer als ihr eigenes, und diese Eitelkeit in ihrem letzten verzweifelten Kampfe brachte in ihr Gefühle der Angst hervor, wie sie sonst nur wahre Bärtlichkeit einzusüßen vermag. Die ehrgeizige Frau weinte Mutterthränen.

Am Krankenbette ihrer Tochter bewachte sie jede Bewegung derselben; sie horchte

auf ihr Athemholen und beobachtete die leiseste Veränderung auf ihrer brennend heißen Stirne. Alle Mittel, welche der Kunst zu Gebote stehen, wurden angewendet: es fehlte nicht an der sorgfältigsten Pflege, bis endlich die Natur über den Schmerz siegte, und Johanna wieder hergestellt wurde.

So lange Frau von Solange der Zustand ihrer Tochter Unruhe einflößte, hatte sie mit aller Sorgfalt jede Anspielung vermieden, welche diese an das Heiraths-Projekt hätte erinnern können; sobald sie sich aber von ihrer Angst befreit sah, dachte sie an nichts Anderes mehr, als ihren Plan in Ausführung zu bringen.

Wie ein Verurtheilter, den man nur deshalb dem Tode entreißt, um ihn hernach Qualen durch Henkershand erleiden zu lassen, so erlangte Johanna auch nur dazu den Besitz ihrer Gesundheit wieder, um neue Anfechtungen erdulden zu müssen. Die Rückkunft des Grafen von Lanoy, der seiner Angelegenheiten wegen nach Burgurd gereist war, war jeden Tag zu erwarten, und bis dahin mußte sie bestimmt worden seyn, sich gehorsam den mütterlichen Wünschen zu fügen. Frau von Solange nahm daher zu den äußersten Mitteln ihre Zuflucht, die ihr unbeugbarer Wille ihr eingab, um dieses gebrochene Herz sich ganz zu unterwerfen.

Leider hatten Krankheit und Verzweiflung jede Fähigkeit des Widerstands gebrochen, und so glich Johanna, die auf dieser Welt kein Interesse mehr hatte, einem Fahrzeuge, das, nach Verlust seines Steuerruders, von jeder Welle hin- und hergeworfen wird. Obgleich sie den Irrthum des Herrn Durocher theilte und an Jerome's Tod glaubte, an dessen Verschwinden Niemand anders, als ihre Mutter Schuld war, so blieb ihr doch sein Andenken heilig, und sie wollte wenigstens seinem Schatten Treue bewahren. Allein auch diesen letzten Skrupel wußte die Marquisin zu bestegen. Nachdem es dieser einmal gelungen war, die Kraft ihrer Tochter dadurch zu brechen, daß sie ihr alle Hoffnung genommen hatte, so war weiter nichts mehr zu thun, als ihr begreiflich zu machen, daß Unterwürfigkeit ein unumgänglich nothwendiges Opfer sei.

Seitdem Johanna sich wieder erholt, hatte sie mehrmals vergebens gebeten, ihren Vater sehen zu dürfen. Dieser Wunsch wurde ihr endlich erfüllt.

Baptiste erhielt den Befehl, Johanna bei dem Marquis vorzulassen. Die Läden im Zimmer desselben waren dicht verschlossen, und nur eine Nachtlampe verbreitete ein mattes Licht. Nachdem aber die Augen der Jungfrau an das hier herrschende Halbdunkel sich gewöhnt hatten, vermochte sie einen Ausdruck des Erstaunens über das düstere und unordentliche Aussehen des Zimmers nicht zu unterdrücken. Die Vorhänge, Möbel und Gemälde waren weggenommen worden. Nur ein Tapetenbehänge, mit Figuren darauf, welche bei dem unsichern Lichte der Lampe hin- und herzuschwanken schienen, bedeckte die Wand, und verlieh dieser ein nur um so traurigeres Aussehen. Ohne Zweifel hatte der Greis das Geräusch der Schritte des Fräuleins, das durch einen zweifach übereinandergelegten Teppich gedämpft wurde, nicht gehört, denn er rührte sich nicht. Johanna näherte sich daher seinem Bette, dem man die Vorhänge genommen hatte, und betrachtete ihn mit schmerzgefülltem Gefühle.

Er lag mit unbedecktem Haupte, geschlossenen Augen und die Hände gefaltet da; seine ungepuderten Haare hingen ungeordnet über seine eingefallenen Wangen herab, bläuliche Adern traten auf seiner Stirne hervor und dann und wann entschlüpfte seinen ausgetrockneten Lippen ein tiefer Seufzer.

Die Jungfrau faltete ihre Hände und sank vor seinem Bette auf die Kniee nieder. Das Geräusch, das diese Bewegung verursachte, schien den alten Mann aus seiner Erschlaffung zu reißen; er schlug die Augen auf, erhob den Kopf und erkannte Johanna. Diese ergriff eine seiner Hände, die sie mit Thränen und Küßfen bedeckte.

„Ich bin es, mein Vater,“ sprach sie, „erkennen Sie mich denn nicht?“

Der alte Mann blickte sie starr an, dann zog er seine Hand zurück, die sie gefaßt hielt, und murmelte:

„Mundtodt! — Keine Sonne mehr, — keinen Spaziergang mehr, — nichts, nichts mehr! —“

„Mein Vater!“ rief Johanna, bestürzt aufstehend, aus.

Dieser Ausruf schloß einen Ausdruck der Zärtlichkeit in sich, die das Herz des Marquis auf's Tiefste ergriff. Er blickte die Jungfrau starr an, und ein Strahl der Freude erleuchtete seine Augen.

„Johanna,“ sprach er, indem er die Arme ausbreitete.

„Ja, mein Vater, ja ich bin Ihre geliebte Johanna,“ versetzte die Jungfrau; „sehen Sie mich nur an. Ach! Wie blaß Sie aussehen. Mein Gott!“

„Man hat mich mundtodt gemacht,“ wiederholte der Greis.

„Glauben Sie dieß doch nicht, mein Vater.“

„Sieh nur her,“ murmelte er, indem er die Augen im Zimmer umherlaufen ließ, — man hat mir Alles genommen, selbst das Zimmer, in welchem ich seit zehn Jahren wohnte.“

„In diesem Zimmer befinden Sie sich ja, mein Vater.“

„Ich befinde mich darin, sagst Du, thörichtes Mädchen! Wo sind denn mein großer Armstuhl, meine Bücher, die Bilder meiner Familie, die Standuhr, die ich Nachts so gern schlagen hörte! Nein, nein! man hat das Tapetenbehänge hieher gebracht, um mich zu täuschen, dieß ist aber hier ein Grabgewölbe, steht Du. Gib nur einmal Acht; wenn Du hinausgehst, so wirst Du außen meinen Namen angeschrieben lesen. Man hat mich lebendig in den Sarg gelegt, Johanna, weil man mich mundtodt gemacht hat.“

„Ach! Mein Vater, mein Vater! fassen Sie sich doch!“

„Sieh nur her,“ fuhr der Marquis fort mit fast weiblicher Schamhaftigkeit auf seine ungeordneten Haare und Leibwäsche aufmerksam machend; „man hat mir selbst die Gegenstände zur nothwendigsten Reinlichkeit genommen; man betrachtet mich nicht anders, wie einen Leichnam.“

Möglich aber, wie wenn inmitten seiner Betrübniß ein stolzer Gedanke in ihm erwachte, setzte er mit triumphirender Miene hinzu:

„Allein, trotz all' dem, habe ich zu unterzeichnen mich geweigert, Johanna. Ha! ha! ha! Sie meinte diesmal wieder, wie ehemals mich zur Nachgiebigkeit zwingen zu können, aber für Dich hätte ich selbst Gott Widerstand geleistet. Fürchte nichts, liebes Kind; wenn sie auch wieder käme und wenn sie selbst den Tod mit sich brächte, so würde ich auch diesmal wieder, wie vorher, antworten: Ich gebe meine Zustimmung nicht, ich gebe sie nicht!“

„Mein Vater,“ rief Johanna ganz außer sich aus, „o, mein Vater! Ich trage an all' diesem Schuld! Wäre ich gehorsam gewesen, so wären Sie noch frei und

glücklich. Aber hier können Sie nicht bleiben, mein Vater; Sie müssen dieses Gefängniß verlassen; Sie sind dazu berechtigt. Kommen Sie mit mir.“

„Schweig!“ versetzte der Greis, dessen Gedanken einer andern Richtung gefolgt waren; „schweig: dieß ist die Stunde, in welcher er kommt.“

„Wer kommt?“

„Sprich leiser! leiser! Selbst die Mundtoten haben einen Gott; man hat geglaubt, mir den Anblick der Sonne rauben zu können, aber sie besucht mich doch alle Tage.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Blicke nur dort hin, bald wird durch dieses Fenster ein Strahl sichtbar werden! — Er leuchtet zwar nur einen kurzen Augenblick, aber er stellt sich doch jeden Tag ein und ich zähle wartend die Stunden. Ihm allein verdanke ich es, daß ich weiß, daß noch eine Sonne auf der Welt existirt. Sage es aber ja Deiner Mutter nicht, Johanna, sage es keiner Seele; sie würde mir sonst meinen Strahl rauben.“

„Ach! Mein Vater!“ sagte die Jungfrau auf's Tiefste ergriffen, „Sie leiden wohl sehr durch Ihre Gefangenschaft?“

„Ob ich darunter leide! Ach! Du weißt nicht, was es heißen will, sich von ewiger Nacht und Stille umgeben zu sehen! Manchmal zweifle ich, ob ich nur noch lebe und dieses Bett kommt mir dann wie ein Sarg vor. Wenn man einem alten Manne alles nimmt, woran er gewöhnt ist, siehst Du, so ist dieß gerade ebenso, wie wenn man das Herz eines Menschen an einen andern Ort versetzen wollte. Ich suche mich oft selbst in der Einöde, die mich umgibt. Man hat mir alles, an was mein Auge gewöhnt war, und alles, was eine Erinnerung in mir erweckte, weggenommen. Dadurch, daß man dieses Zimmer geleert hat, hat man auch mein Gedächtniß geleert. Ich erinnere mich an nichts mehr, ich wünsche nichts mehr; ich suche die Welt außer mir, und kann sie nicht finden.“

„Ist dieß möglich! Gerechter Himmel!“

„Ach! Wenn ich nur hinaus dürfte,“ fuhr der alte Mann in kläglichem Tone fort, eine Stunde, — nur eine Minute, — Johanna, kannst Du mich nicht befreien ohne daß man es erfährt?“ Nur damit ich auch ein wenig den Himmel sehen, die Vögel hören, die frische Luft fühlen kann, wenn sie durch meine Haare streicht. Johanna! Muß ich denn in diesem Grabe sterben?“

Zugleich hatte er die Hände gefaltet, während er wie ein Kind schluchzte. Die Jungfrau warf sich ganz trostlos in seine Arme.

„Mein, mein Vater!“ rief sie unter Thränen, die ihre Stimme fast erstickten, man wird Ihnen Ihre Freiheit wieder schenken. Sie werden das Tageslicht wieder erblicken.“

„Wann soll dieß geschehen?“

„In diesem Augenblicke, mein Vater!“

Mit diesen Worten war sie auf die Glocke zugeeilt, an deren Schnur sie heftig zog. Die Thüre ging auf und Frau von Solange erschien unter derselben.

„Damit mein Vater seine Freiheit wieder erhalte, Madame,“ rief die Jungfrau, ihr hastig entgegentretenend, aus, „will ich den Grafen von Lanoy heirathen.“

Eine Woche später erklangen die Glocken der Kirche des heiligen Ludwig in vollen Klängen und unter den Thüren derselben stand eine lange Reihe von Wagen. Der Graf von Lanoy wurde in diesem Augenblicke mit Fräulein von Solange getraut.

In der Nähe des Altars befand sich der Marquis in festlicher Kleidung; er besah sich die gepuzte Menge, schwelgte in den Wohlgerüchen des Weihrauchs und horchte mit entzückter Miene auf die Töne der Orgel.

Gleich nachdem der Segen ausgesprochen war und der Priester sich entfernt hatte, erhob sich Johanna schwankend und ohne recht zu wissen, was sie that; als sie aber ihre Augen umherlaufen ließ, erblickte sie ihren Vater, auf den sie ganz verzweiflungsvoll zuelte, und, indem sie sich in seine Arme warf, rief sie aus:

„Freuen Sie sich, mein Vater, von heute an werden Sie glücklich seyn.“

Als das junge Ehepaar in das Hotel zurückkam, stand der Notar schon bereit mit den Documenten, welche noch unterzeichnet werden mußten. Beim Anblick dieser Papiere trennten sich die beiden Familien, gleichsam instinkartig wegen der entgegenstehenden Interessen, die nun zur Sprache kommen mußten; an die Stelle der gegenseitigen Höflichkeitsbezeugungen trat jetzt ein gewisser Zwang und Ernst, und man setzte sich gegenüber, gleichsam wie Feinde, die zusammengekommen sind, um die Bedingungen eines Vertrags in's Reine zu bringen.

Meister Durocher las jetzt die verschiedenen Punkte in jenem näselnden und einschläfernden Tone ab, der ihm bei diesen Fällen durch lange Praxis gewissermaßen zur Gewohnheit geworden war. Er wußte recht wohl, daß nichts mehr die Geduld ermüdet, als ein Ablefen dieser Art, und daß das Erregten der langen Weile, wodurch die Aufmerksamkeit abgelenkt wird, manche schwierige Debatte abzuschneiden im Stande ist. Aber weder der ermüdende langsame Vortrag, noch der schwülstige Styl vermochten die Marquisin zu ermüden, die sich einige Stellen erläutern ließ und einige Punkte ungeändert wünschte, von denen sie befürchtete, daß sie zu gefährlichen Schlüssen Veranlassung geben möchten. Der Graf gab mit jener insolenten Gleichgültigkeit, die kein Gewicht auf Einzelheiten legt, seine Zustimmung. Johanna, die stumm, ohne Theilnahme, und eine Hand in der ihres Vaters ruhend, dasaß, hatte kein Wort von dem, was vorgelesen wurde, gehört und stimmte bei, ohne den Sinn des Vortrags gefaßt zu haben.

Nachdem das Vorlesen beendigt und der junge Mann, der in Begleitung des Herrn Durocher gekommen war, die Unterschriften der beiden Familien eingesammelt hatte, sagte Frau von Solange zu dem Notar, ohne ein Gewicht auf das zu legen, was sie sprach und nur um dem verlegenen Stillschweigen ein Ende zu machen, das auf Akte dieser Art zu folgen pflegt.

„Sie haben also, wie ich sehe, endlich einen neuen Gehülfen gefunden?“

„Ja, Frau Marquisin,“ versetzte Durocher, „ich gebe aber deshalb die Hoffnung keineswegs auf, den früheren wieder zu finden.“

„Worauf gründet sich diese Hoffnung?“ fragte die Marquisin erbebend.

„Der Leichnam des jungen Mannes, den die Schiffer in die Seine fallen gehört haben, ist jetzt aufgefunden worden.“

„Nun?“

„Es zeigte sich, daß es nicht Jerome war.“

Johanna, die das Gespräch zitternd mit angehört hatte, stand mit einem Ausrufe des Schreckens auf.

„Sämmtliche Anwesenden haben unterzeichnet, Meister Durocher,“ sprach die Marquisin, ihm rasch in's Wort fallend, und während der Notar seine Papiere zusammenpackte, ergriff sie ihrer Tochter Hand, zwang sie sich wieder zu setzen, und raunte ihr in's Ohr:

„Fassung! Fassung! Frau von Lanoy; Dein Gemahl hat die Augen auf Dich gerichtet.“

Nicht lange darnach starb der Marquis von Solange, und durch seinen Tod hätte Johanna das letzte Interesse, das sie noch an die Welt fesselte, verloren, wenn sie nicht Mutter geworden wäre. Die Marquisin und der Graf, die gemeinschaftlich sich nur mit ihren ehrgeizigen Plänen beschäftigten, störten sie nur selten in ihrer Einsamkeit und so suchte die junge Frau durch Erfüllung ihrer neuen Pflichten und durch Ausübung wohlthätiger Handlungen den Trost, nach welchem sie anderswo vergeblich rang.

Die Ereignisse ließen übrigens nicht lange auf sich warten, welche sämmtliche Pläne der Frau von Solange zerstörten, denn bald war bei dem Adel nicht mehr davon die Rede eine höhere Stellung zu erringen, sondern es galt vielmehr die, welche er besaß, festzuhalten. Die Revolution hatte ihren Anfang genommen! Der Graf, der augenblicklich alle philosophischen Ideen aufgegeben hatte, sobald die praktische Anwendung derselben zu befürchten stand, gehörte unter die ersten, welche die Hülfe des Auslandes anriefen, um eine Bewegung zu unterdrücken, die auf eine gänzliche Umgestaltung der socialen Verhältnisse hinstrebte. Im Auftrage der Brüder des Königs trat er in geheimer Sendung eine Reise nach Deutschland an und ließ Johanna allein bei ihrer Mutter zurück, welche durch die vielfach getäuschten Hoffnungen sich endlich besiegt sah, so daß in nächster Folge davon ihr hochstrebender Geist von Tag zu Tag immer schwächer wurde.

Die junge Frau aber berührte die allgemeine öffentliche Aufregung, mit der sie durchaus in keine Berührung kam, entfernt nicht. So wie sie nach ihrer Trauung vom Altare weggegangen war, schön, ergeben, gramersüß, so war sie auch heute noch. Die ewige Jugend ihrer Seele sprach sich auf ihren Gesichtszügen aus; man konnte sie mit einer Blume vergleichen, die in ihrer ersten Blüthe gepflückt worden war, und welche eine magische Gewalt gleich lieblich und frisch erhalten hat.

Eines Tages kehrte sie aus der Vorstadt Saint-Marceau zurück, in die sie eine ihrer Handlungen der Wohlthätigkeit geführt hatte, welche ihr gutes Herz mit so vieler Anmuth zu üben wußte. Ihr Wagen fuhr eben über den Platz vor dem Stadthause, als er plötzlich durch eine unübersehbare Menschenmenge aufgehalten wurde, die, mit Siegesgeschrei die Lüfte erfüllend, von der entgegengesetzten Seite entgegengeströmt kam. Frau von Lanoy beugte sich vor, um ihren Kutscher zu fragen, was vorgefallen sei.

„Es ist das Volk, das so eben die Bastille erobert hat.“ antwortete der Diener zitternd.

In demselben Augenblicke trat ein Haufe von Arbeitern an den Wagen und ein Mann aus demselben öffnete gewaltsam den Wagenschlag. Als er aber die schöne, so traurig aussehende Johanna erblickte, trat er unwillkürlich zurück und zog seine Mütze ab.

„Was wünschen Sie?“ fragte die Gräfin in sanftem Tone.

„Verzeihen Sie, Madame,“ sprach der Arbeiter verlegen, „aber einer von den Gefangenen, die wir so eben befreit haben, ist ohnmächtig geworden.“

„Bringen Sie ihn mir hieher!“ rief Johanna lebhaft aus; „hier ist Platz für ihn.“

Die Männer, welche den Sterbenden trugen, näherten sich auf diese Aufforderung und legten ihn im Wagen nieder. Die Gräfin hatte die Mantille, die sie um hatte, zurückgeworfen, und legte selbst Hand an, den Unglücklichen zurecht zu setzen; durch diese Bewegung wurde der Teppich, der den Gefangenen bedeckte, etwas verschoben, so daß man ihn sehen konnte.

Johanna war außer Stande einen Seufzer bei dem Anblicke dieses Gesichts, das fast nichts Menschliches mehr an sich hatte, zu unterdrücken.

Der Sterbende schien bei Bewußtseyn zu seyn, denn er öffnete seine Augenlieder, seine Augen erhoben sich langsam und blieben starr auf Frau von Lanoy gerichtet stehen.

„Sie sind wohl sehr leidend?“ fragte sie mit einer Stimme, welche ihre Thränen unsticher machten.

In die Gesichtszüge des Gefangenen kam jetzt neues Leben, er bewegte seine Lippen und es gelang ihm mit Anstrengung mit matter Stimme „Johanna!“ zu stammeln.

„Wie, Sie kennen meinen Namen?“ fragte Frau von Lanoy erstaunt.

„Johanna!“ wiederholte der Gefangene, indem er die Arme nach der Gräfin ausstreckte.

„Um Gotteswillen, wer sind Sie denn?“ rief diese ganz außer sich und in unaussprechlicher Angst die Augen auf den Gefangenen gerichtet.

„Jerome,“ lächelte der Sterbende.

Frau von Lanoy stieß einen herzerreißenden Schrei aus und sank vor dem Gefangenen nieder. Dieser richtete sich auf seinem Sitze auf, legte matt seine beiden Arme auf die Schultern der Gräfin und setzte hinzu:

„Johanna! Ich habe Dich wieder gesehen! Wie groß ist Gottes Güte!“

Nachdem er dies gesprochen fiel er in die Ecke des Wagens zurück. Voll Verzweiflung beugte sich die Gräfin über ihn; aber die langen Leiden hatten seine Kräfte dergestalt erschöpft, daß er diese Gemüthsaufregung nicht zu überleben vermocht hatte, — die Freude hatte ihn getödtet.

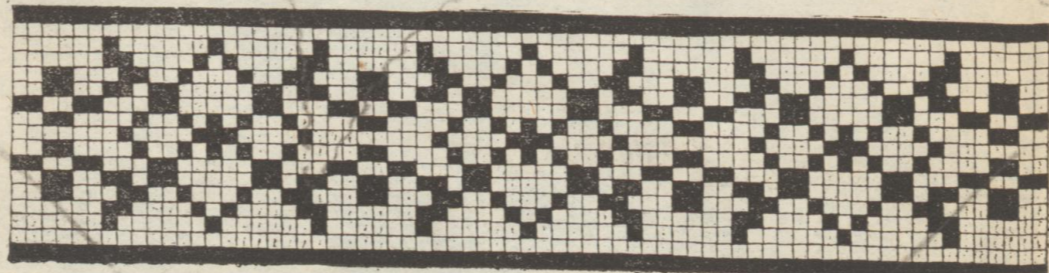
Dieser unerwartete Schlag brach den Muth der Frau von Lanoy gänzlich, sie gab sich einer dumpfen Verzweiflung hin, aus der nicht einmal ihre Mutterliebe sie zu reißen im Stande war. Als nun die Stürme der Revolution immer mehr zunahmen, lehnte sie es entschieden ab, Paris zu verlassen, wo ihr Name sie um so mehr gefährden mußte, weil allgemein bekannt war, daß ihr Gemahl mit bewaffneter Hand in der Vendee sich befände; und so stand es nicht lange an, daß sie mit der unterdessen ganz kindisch gewordenen Marquisin vor das Revolutions-Tribunal geschleppt, zum Tode verurtheilt und am neunten Thermidor hingerichtet wurde.

Ihr Kind nahm Herr Durocher bei sich auf, dem es auch gelang, die Confiscation seines Vermögens zu hintertreiben.

Von dem Grafen von Lanoy konnte man nie mehr etwas Sicheres erfahren und nur die Sage berichtet, daß er im Glende umgekommen sein solle.

Nro. 1.

Nro. 1.

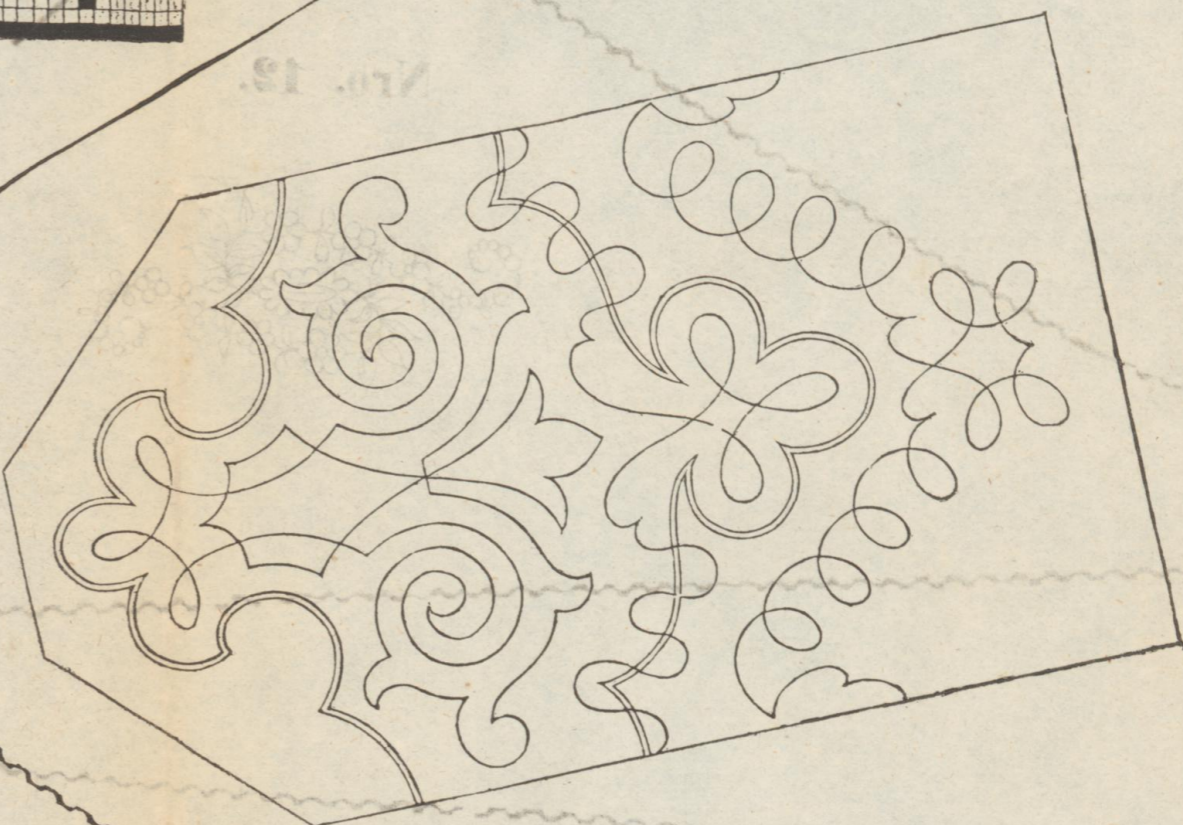


Nro. 8.



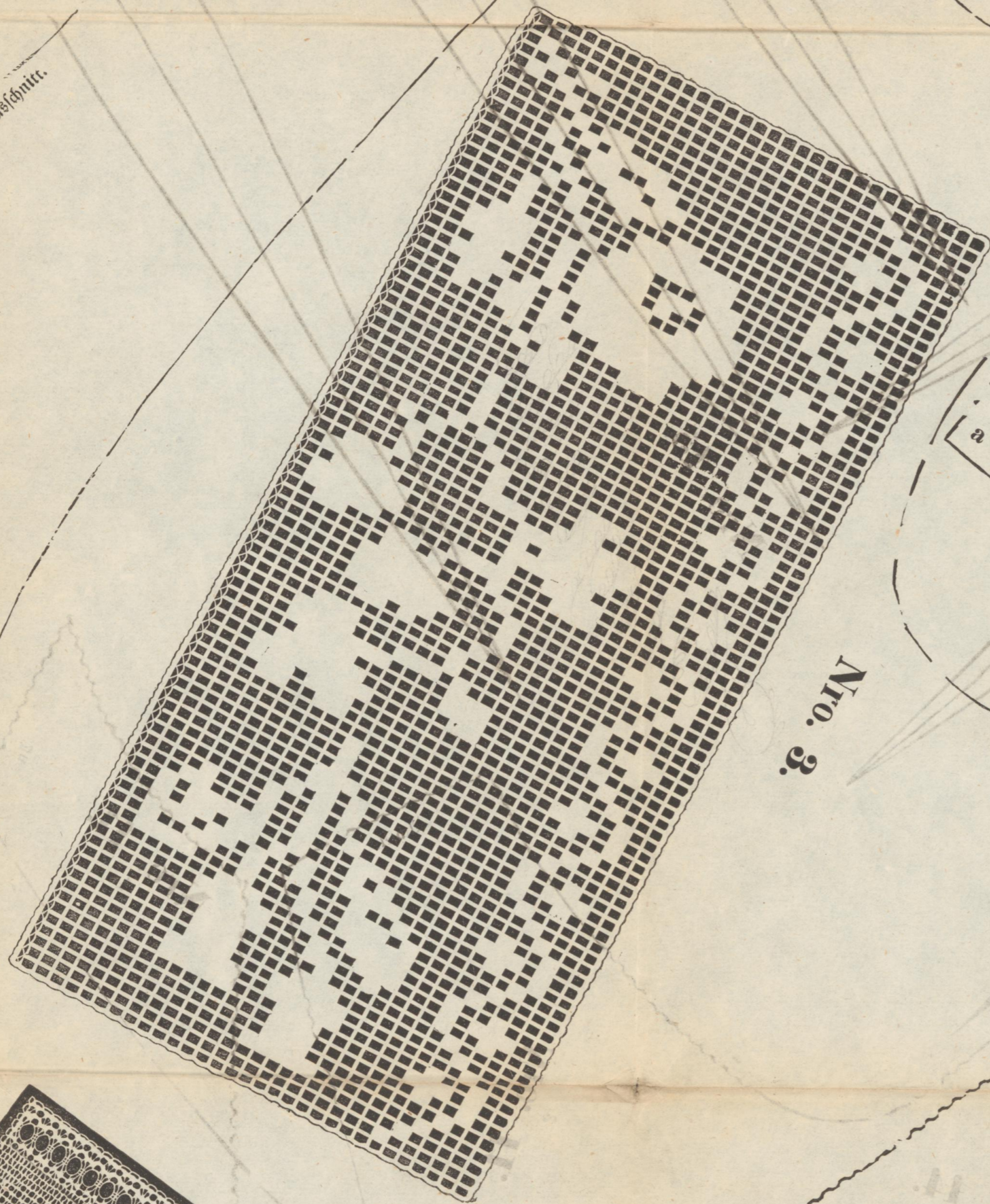
Nro. 4.

Nro. 6.

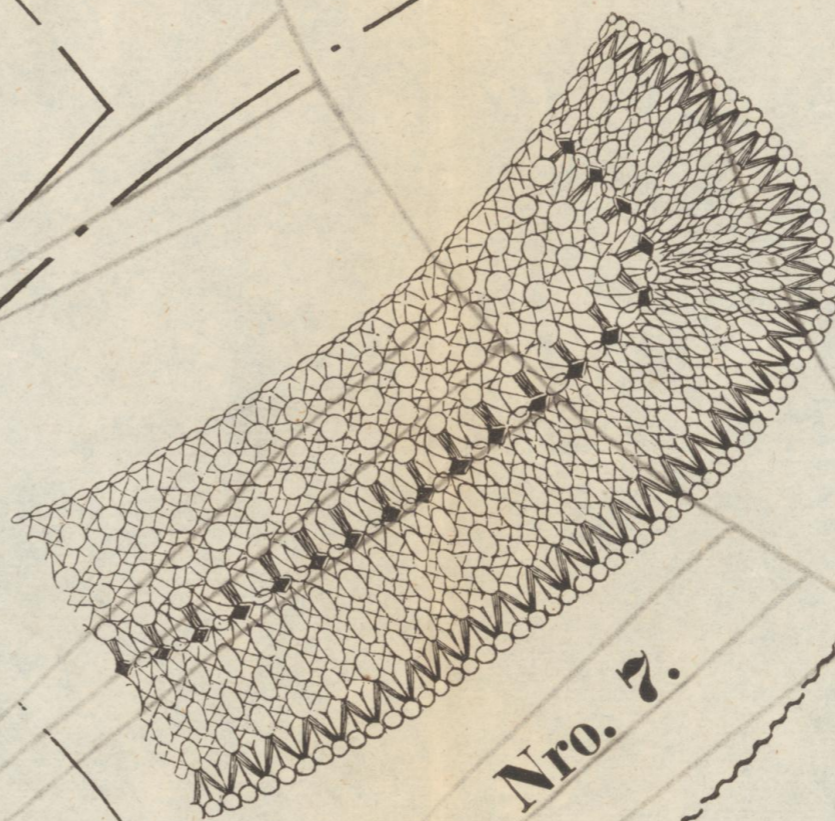


Nro. 2.

Nro. 2.



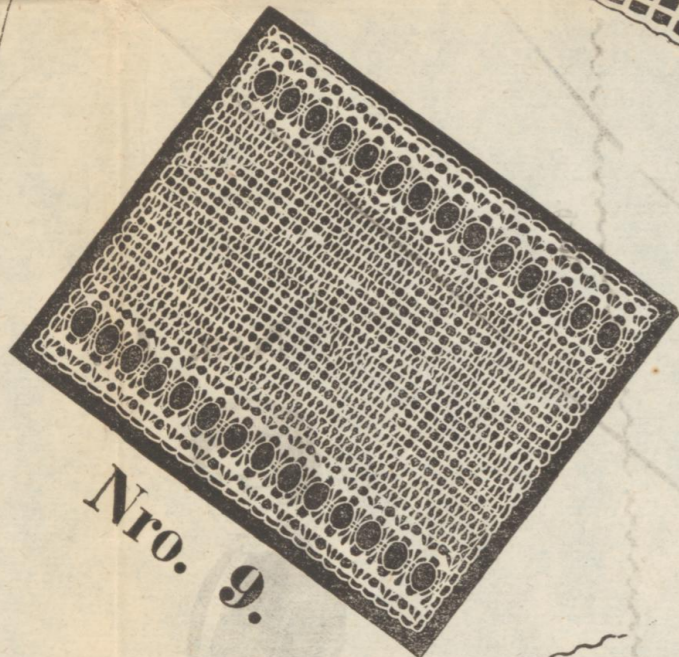
Nro. 3.



Nro. 7.

Nro. 2.

Nro. 18.



Nro. 9.

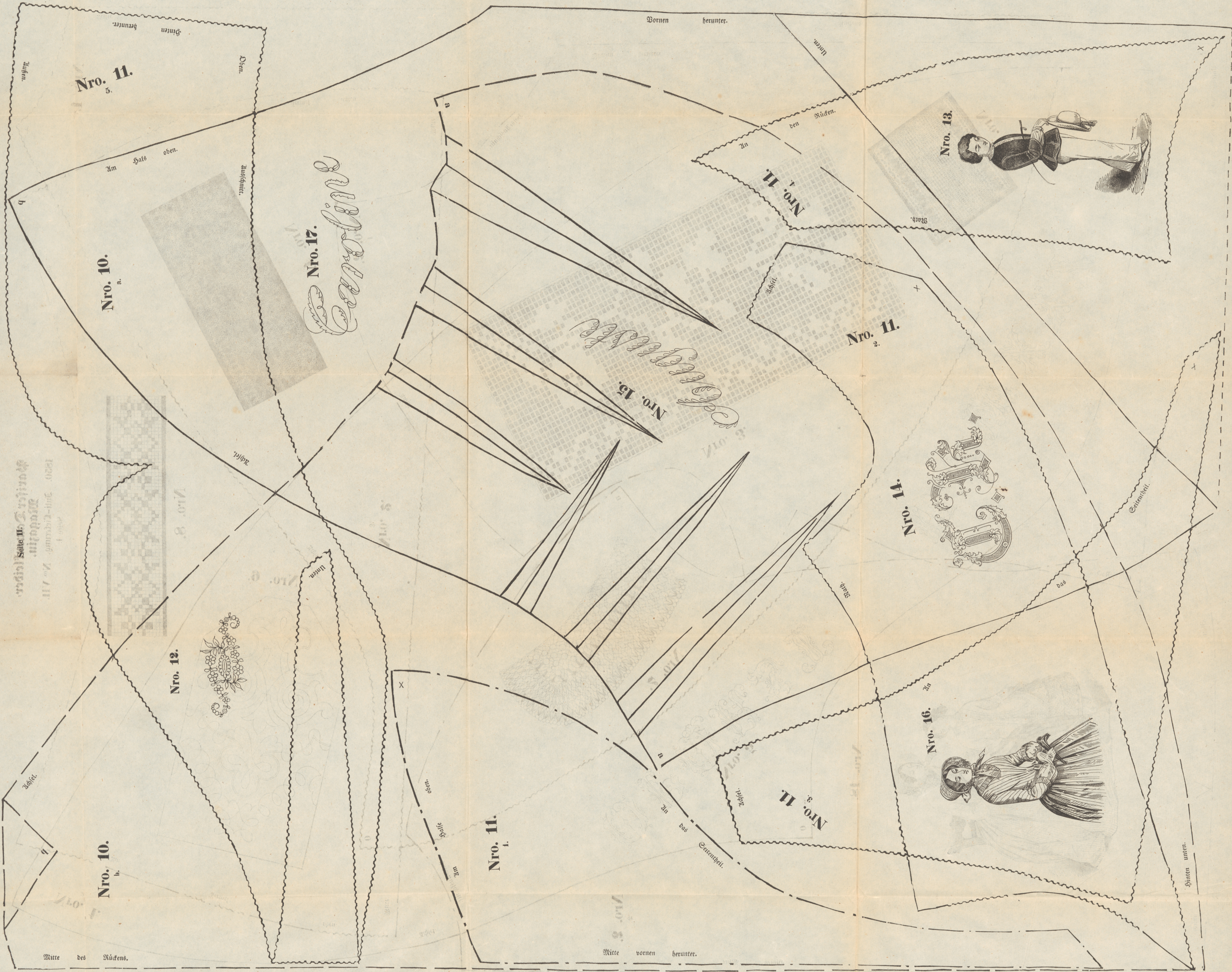


Unten am Leibe.

Statt

bis

unten.



Nro. 11.
5.

Nro. 10.
a.

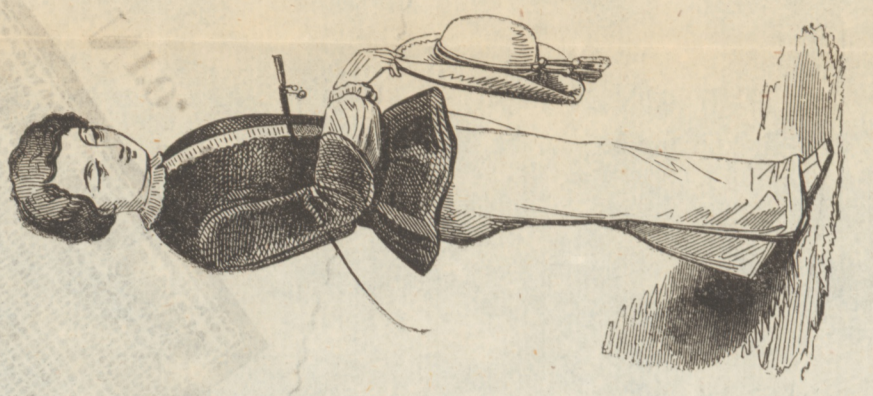
Nro. 17.

CAROLINE

Nro. 15.

Nro. 11.
2.

Nro. 13.



Nro. 12.



Nro. 10.
b.

Nro. 11.
1.

Nro. 11.
3.

Nro. 16.



Mitte des Rückens.

Mitte vornen herunter.

Original Seite II. Caroline
Mittelparte
1850 zum Verkauf No. 111



Sitzen unten.

Entrambell.

Das

Stück

Entrambell.

an

Schle

oben

Linien

Stügel.

8. 011

Stügel.

Stück.

Stügel.

Linien

den Rücken.

herunter.

Vornen

Den.

oben.

Hals

Am

Sitzen herunter.

Stügel.